

Das Beispiel der rheinisch-westfälischen Schützengilden. Vorbildliches Vorgehen, unseren alten Vereinen zur Nachahmung empfohlen.

In seiner von der Central-Stelle des C. B. als freies Flugblatt herausgegebenen Predigt über 'Die wesentlichen Charakterzüge der katholischen Aktion', betont kardinal Faulhaber, die neue Bewegung wolle nicht neue Vereine gründen, sondern den bestehenden Vereinen eine apostolische Seele einhauchen.

Diese Worte erscheinen wie für den Central-Verein geschrieben. Er besteht zum Teil aus Vereinen, die vor 40, 50 ja 75 Jahren und mehr gegründet wurden. Unsere alten Unterhaltungsvereine entsprachen durchaus den Zeitverhältnissen als sie ins Leben traten; sie wurden gegründet zum Schutz und Trutz der eingewanderten deutschsprachigen Katholiken, die sich von allen Seiten angegriffen fanden.

Im Laufe der Zeit haben sich die Verhältnisse gründlich geändert. So gründlich, daß es den alten Unterhaltungsvereinen schwer fällt, Schritt zu halten mit dem Wechsel der Zeit. In mehr als einem Falle gelangten die überlebenden Mitglieder bereits zu dem Entschluß, ihren Verein aufzulösen.

Sollte es gar nicht möglich sein, gemäß der Vorrichtung des ausgezeichneten Erzbischofs von München, des kardinals Faulhaber, den bewährten alten Vereinen, die so wertvolle Arbeit geleistet für Religion und Kirche, 'eine neue Seele', ein apostolisches Ideal einzuhauchen? Jedenfalls muß alles versucht werden, diese Absicht auszuführen. Alle dem C. B. angehörende Vereine müssen die vom Hl. Vater ausgegebene Vorgabe sich zu eigen machen. Und diese lautet: 'Eingehauchen der Laien am hierarchischen Apostolat. Tatsächlich haben unsere alten Unterhaltungsvereine, indem sie von Anfang an bestimmt waren, den katholischen Eingewanderten deutscher Sprache Schutz zu gewähren, gegenüber den lauten, mit ammaßender Kraft aufzutretenden, aus Deutschland und Oesterreich vertriebenen Reli-

gionshottent und Kirchenfeinden. Ihre ruhmvolle Vergangenheit legt daher den gegenwärtigen Beamten und Mitgliedern solcher Vereine die ernste Pflicht auf, sich für deren Erhaltung einzusetzen. Doch sie sollen nicht bloß weiter vegetieren, sondern, erfüllt mit neuem Geiste, blühen und sich an der Mitarbeit in der katholischen Aktion, diesen 'wirklichen Apostolaten', beteiligen.

Vergleichen wir nun eine bedeutende Erneuerungsbewegung unter den katholischen Männern in Rheinland und Westfalen hinanziehen. Innerhalb weniger Wochen haben sich in jüngster Zeit mehrere hundert katholische Schützengilden gebildet, die ältesten Organisationen in der deutschen Geschichte, auf katholischen Volkshoden erwachsen, in den letzten Jahrzehnten aber vielfach stark veräußert, zu der Erzbruderschaft vom hl. Sebastianus zusammengeschlossen. Die angegliederten Bruderschaften wollen Träger des Gedankens der katholischen Aktion sein, zum Laienapostolat aufrufen, für die Erhaltung und Erneuerung der Pfarrengemeinschaften einreten, die christliche Caritas und alle karitativen Einrichtungen und Veranstaltungen fördern, im Kampf gegen Schmutz und Schund für die Verbreitung der katholischen Presse und Literatur sorgen.

Wie nah lag der Gedanke, diese alten Schützengilden, die noch aus der Zeit stammen, als man mit Bogenschießen und Armbrustschießen zu tun hatte, weil sie sich doch vollständig überlebt haben! Anstatt das zu tun, ist man bemüht, ihnen 'eine neue Seele' einzuhauchen, sie mit einem 'apostolischen Ideal' zu erfüllen. Ein kluges Vorgehen, in einer so gefährlichen Zeit wie diese die Initiative zu übernehmen, die große Zeitfruchtbarkeit, die die katholischen der Welt aufweist zur Beteiligung am Laienapostolat, zur Mitarbeit in der katholischen Aktion. Wir aber sollten daraus die Lehre ziehen, daß es nicht angeht, unsere älteren Vereine eingehen zu lassen. Die Pflicht gebietet, daß sie auf dem Plan bleiben und sich freudig beteiligen an den großen Aufgaben der katholischen Aktion. C. St. d. C. B.

der Lehre, wie die Väter der Reformation sie der Nation hinterlassen haben. Sehen wir die von den Bischöfen vorgeschlagenen Neuerungen einmal an. Die Punkte zweiten Ranges seien nur im Vorbeigehen erwähnt; so z. B. der abgeänderte Kalender mit neuen Heiligen (St. Polycarpus, St. Basilus, St. Verward, St. Catharina von Siena, St. Francis von Assisi); das Fest Allerheiligen, in dessen Einführung der Glaube aus Fegfeuer sichtbar scheint, den der 22. Artikel der 39. Artikel-Voll, des anglikanischen Credo, verdammt; die Gebete für König, Empire und Völkerverband; das weiße Gewand, Mantel und Stola beim Abendmahl; und schließlich die Abänderungsbestimmungen der Taufe, der Konfirmation und der Heirat, wo das neue Eheversprechen die von den jüngsten englischen Bischöfen proklamierte Gleichheit der Geschlechter in die religiöse Sprache überträgt.

Aber das Hauptstück des revidierten Prayer-Books, das vor allem zum Scheitern des Entwurfs beigetragen hat, ist die Neufassung des Abendmahlsdienstes und der Spende der Kommunion an Kranke, die die Aufhebung (relevation) des geweihten Brotes und Weines voraussetzt, was der 28. Artikel des anglikanischen Glaubens verdammt. In der Tat glauben ja die Anglikaner nicht an die römische Lehre von der Transsubstantiation; deshalb kommuniziert der anglikanische Priester nach der Weihe von Brot und Wein nie allein, sondern mit einem gemessenen Kreis von Gläubigen, denen er die heiligen Gegenstände zum Gedächtnis an die göttliche Einrichtung des heiligen Abendmahls durch Jesus Christus spendet. In der Kommunion empfangen also die Gläubigen nicht Leib und Blut des Heilandes, wie die katholische Kirche lehrt, sondern nur geweihten Wein und Brot, die den Herrn Jesus Christus an sich herüberbringen lassen; die Lehre des 'Rezeptionismus', der die konservativen oder 'evangelischen' Anglikaner anhängen. Diese Lehre hat zwei sehr bedeutende Folgen: erstens dürfen der geweihte Wein und das Brot nicht aufgehoben werden und der anglikanische Priester verteilt daher nach der allgemeinen Kommunikation den Rest der heiligen Gegenstände an die Gläubigen; zweitens dürfen sie nicht angebetet werden, da ja ihre Substanz mit der Weihe nicht verändert wird und dies somit reiner Götzendienst wäre.

So steht es überdies in der 'Blad rubrik' am Ende der Lehre vom Abendmahl. Die Anglo-Katholiken jedoch beobachten zwar stets das Rituale der Kommunion, kümmern sich aber keineswegs um die beiden angeführten Folgerungen. So glauben sie seit der berühmten Predigt von Pusey über die Eucharistie 1843 an die wirkliche und gegenwärtige Gegenwart Christi in den heiligen Gegenständen; ihre Kirchen haben Tabernakel, wo Brot und Wein aufbewahrt und aus freiem Willen von den Gläubigen angebetet werden — die sogenannten 'devotions'.

Um diese Praxis der Anglo-Katholiken über die Aufhebung der geweihten Gegenstände zu legalisieren und ihrer offenen Rebellion, die übrigens von den meisten Diözesanbischöfen gebuldet wird, ein Ende zu machen, hebt das neue Prayer-Book zwar das legale Rituale nicht auf, schlägt aber daneben ein anderes Ritual mit wichtigen und schwerwiegenden Neuerungen vor. So folgt, statt daß der Priester gleich nach den Worten der Weihe zur Kommunikation der Gläubigen übergeht, in dem abgeänderten Dienst auf die Weihe eine lange Ansprache worin die heiligen Gegenstände ein 'Kob- und Taufwasser' genannt werden u. der heilige Geist angerufen wird, um Brot und Wein 'zu segnen und zu heiligen', damit sie 'in uns Leib und Blut Jesu Christi werden' mögen. Wenn nun die heiligen Gegenstände in uns Leib und Blut des Heilandes werden, warum sollten sie es nicht an sich sein? Von hier bis zur Bejahung der Transsubstantiation wäre nur ein Schritt. Inzwischen ist trotz der Unterdrückung der 'Blad rubrik' in dem neuen Dienst dieser Schritt weiter nicht getan. Es bleibt bei der schon von Crommer angenommenen Deutung der calvinistischen Lehre, die hier in der Anerkennung des Heiligen Geistes eingeführt ist, um die Folge der wirklichen Gegenwart, nämlich den Kult des Allerheiligsten Sakramentes, zu vermeiden. Aus demselben Grund

beschränkt das neue Prayer-Book die 'relevation' ausdrücklich auf die Spende der Kommunion an die Kranken und erlegt den Tabernakel durch ein 'Lambden', eine Art Kästchen, das in eine der Seitenwände der Sakramentskapelle eingelassen ist. Inzwischen ist natürlich trotz aller Vorsicht der Bischöfe, den Anglo-Katholiken nicht zu weit entgegenzukommen, die Legitimierung der 'relevation' und des abgeänderten Abendmahlsdienstes beifügen Protest bei den Evangelischen hervorgerufen, wie das Verdict der Kammer beweist.

Auf jeden Fall hat diese schwere Streitfrage unsere Gewissensfragen hervorgerufen, die ohne Zweifel auf die innere Krise der heutigen Kirche in England wirken. Sie steht in der Tat vor einem schlimmen Dilemma: entweder sie entledigt sich vollkommen der Vormundhaft des Parlaments und trennt sich vom Staat (disestablishment), dann steht ihr frei, Neuerungen einzuführen, aber ihre kirchlichen Privilegien werden hinfällig. Oder sie sagt sich weiterhin dem Parlament und beirät die Dissidenten streng, was notwendig zur Abhaltung der Anglo-Katholiken führen würde. In diesem Fall würde die Kirche von England, die so schon nur eine der 160 Kirchen im geistlichen Leben der Engländer ist, so schwach werden, daß sie ihre kirchlichen Privilegien nicht mehr rechtfertigen konnte und zwangsläufig verlieren würde. Die Trennung von Kirche und Staat erscheint also fast als schicksalhaftes Ende der heutigen Kirche im Anglikanismus. Dann jedoch verlore nicht nur die englische Reformation jeden 'National'-Charakter, sondern gewisse Grundgedanke der englischen Verfassung wären ernstlich bedroht.

Unsere Familienfeste

Der Familienfeste ist eigentlich beim deutschen Volke von jeher stark ausgeprägt gewesen, was mit dem angeborenen Sitten, besonders der Innerlichkeit und Gemütsstärke, zusammenhängen mag. Die Familie ist tatsächlich ein Kraftquell allererster Ranges, und wir dürfen dem großen Schweizer Pädagogen Pestalozzi beistimmen, wenn er behauptet: Familie, die Grundlage aller Sitten u. des Staates. Was ein Mensch Gutes oder Schlechtes in das Leben mit hinausnimmt, das gab ihm in der Regel die Familie mit oder das was nach zum mindesten von ihrem Geiste stark beeinflusst. So wird die Familie in der Tat zum Schicksal eines jeden Menschen.

Wir brauchen daher ein starkes, ein inniges und reines Familienleben, in das der junge Mensch ganz von selbst hineinwächst, zu veranlassen, daß er auch im Alter und in der Fremde im guten Geiste der heimischen Familie weiterlebt. Es läßt sich leider aber nicht leugnen, daß die Familienhaftigkeit gegen früher abgenommen hat. Unter den wirtschaftlichen Wandlungen der neuen Zeit und unter dem neuen Zeitgeist ist das Familienleben zerfallen, schwächer geworden. Viele Väter, und leider auch Mütter, verrichten heute ihre Arbeit außer dem Hause, die Glieder der Familie leben tagsüber getrennt, und mancher Vater schaut seine Kinder nur, wenn sie abends schon oder morgens noch schlafen. An den Feierabenden geht heute jeder gern seinen eigenen Beschäftigungen oder Vergnügungen, jedenfalls eigenen Wegen nach; der Zusammenhalt geht verloren, das Zusammenleben vermindert, und damit gehen leider unersetzliche Gemeinwerte für Alte und Junge verloren.

Unter diesem Gesichtspunkte genommen unsere Familienfeste eine besondere und heute eine erhöhte Bedeutung. Wir denken an die persönlichen Feiern, die nur eine Familie angehen, wie Geburtstage, Schulabschluss, Hochzeit u. a. Es besteht auch heute noch die Neigung, solche Feiern nicht vorübergehen zu lassen, ohne sie zu würdigen. Wir schließen aber auch die öffentlichen, die religiösen Feiern ein, die in jedem Hause schließlich auf eine besondere Art begangen werden, und durch ihre besondere Note eigentlich auch zu Familienfeiern werden.

Es ist der nächste Segen solcher Feiern, daß sie überhaupt einmal die Familienmitglieder in möglichst weitem Umfange zusammenbringen. Weil heute Eltern und Kinder mehr als früher den Tag über getrennt arbeiten und abends mehr ihre eigenen Wege gehen, ist man

sich auch fremder geworden. Manche Teile der Familie leben ganz weit entfernt und verlieren damit erst recht den ursprünglichen heimischen Mittelpunkt. Darum ist es gut, wenn ein Teil die Entfremdeten zunächst mal rein äußerlich wieder zu einander führt. Mancher trägt eine geheime Sehnsucht ein Stück eine heime Freude mit sich herum, wovon er gern einmal mit denen reden möchte die einst unter einem Tuche mit ihm lebten. Nicht selten wird der eine da am andern wieder warm, es spinnen sich neue gute Fäden von Glied zu Glied, es schließen sich neue Brücken von Herz zu Herz, und man geht erfreut, geachtet, lebensmühtiger an die tägliche Arbeit zurück.

Ein Fest hebt allemal über den eintönigen und grauen Alltag hinaus. Es führt in eine zweite und schönere Welt hinein, es weckt Saiten, die sonst schliefen, es führt zu Höhepunkten des Lebens. Solche Stunden brauchen wir im Getriebe des Alltags, in der Hitze des Lebenskampfes. Dadurch beghlief die Familie den einzelnen und macht ihn stark für die Pflichten des Tages. In jeder Familie bilden sich mit der Zeit gewisse Eigenarten einer Feiern aus. Eigenarten in der heidlichen Auffassung eines Festes, aber auch in äußeren Verlauf, im ganzen Trimm und Trau. Es soll auch in der Regel durch die Eltern bestimmt, ein besonderer Geist und die Feiern des Hauses beherrschen und ihren tieferen Sinn erschaffen lassen. Es ist auch nur löblich, wenn sich für den äußeren Verlauf der Feiern ge-

wisse Ueberlieferungen einbürgern, wie z. B. bei Geburtstagen der Kinder der Vätertranz, so daß die Jugend unmerklich in so entstandene alte Familientraditionen hineinwächst. Sie leben im Herzen weiter und lassen nicht los, und zaubern noch in späteren Jahren ein lüchles Stunderglück vor die Seele.

Unsere Feiern, die wir ja durchaus auch noch gern begeben, droht vieloch die Gefahr der Veräußerlichung. Wir möchten sie vor allem immer recht heimlich gehalten, vielleicht in der heimlichen Abidit, Bekanntschaft zu überreichen oder es ihnen doch gleich zu tun. Der äußere Aufwand soll dann nicht selten als Wertmesser eines Festes, besonders die dargebrachten Speisen, die gebotenen Geschenke, die zugewendeten Gedanken. Das ist ein völlig verkehrter Standpunkt. Feiern sind ein gewisser Ueberfluß fast ganz schöne Dinge, aber den Kern des Festes bilden sie nimmer. Es kommt erstens darauf an, daß wir vor allem dem tiefen Sinn einer Feiern nahekommen, ihn festlich erschaffen, und zweitens das Gefühl der Zusammengehörigkeit stark erleben und in dieser sozialen Gebundenheit an unsere Nächsten glücklicher und besser werden. Ein solches Fest soll zum Lebensbrote werden, das wir alle verdienen. Der Erwandere kann und soll in der väterlichen Familie keine glücklichen Tage finden. Auch in ihm wird sein eigenes Vaterhaus noch bemüht und unbenüht weiterleben. Seine Feiern ist es allerdings, wie er in Verhältnis zu seinen Jugender (Fortsetzung auf S. 6.)

International Coan Compayn

404 Trust & Loan Building Winnipeg, Manitoba. Ein breiter Unterbau für Kapitalanlage. Ein guter Plan zum Sparen. Weltum. Verleihen auf 1. gepflichtet, auf besterster Anleihe. Ferner die, wie die, (lesen im Jahre 1928) N. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz, Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle. BULLDOG Getreide-Pulvmaschinen DeLAVAL Rahm-Separatoren BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO. P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Baldwin-Hotel Saskatoon. Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten. Hoefliche Bedienung. Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug. Man spricht Deutsch.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market. The place where you get the best and at satisfactory prices. WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices. Pitzel's Meat Market Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 26. Katholiken unterstützt Euer Markt!

Expert Watch Repairing and Jewelry Manufacturing at lowest prices. Mail orders shipped same day as received. MCCARTHY'S Wholesale and Retail Jewelry Store sells for less. Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

Weggerei und Wurstgeschäft. Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Requesford, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw. Wiederverkäufer gelocht, und erhalten Rabatt.

The Empire Meat Market, Ltd. Saskatoon, Sask. Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kalber, Schweine und fettes Grochvieh bezahlen wir höchste Preise. 380 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET. Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig. Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste. Bringt uns Gute Kühe, Kalber, Schweine und Geflügel. Lebend oder geschlachtet. Wir bezahlen höchste Preise. JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Kleine Kontos. Kleine Kontos sind willkommen auf jeder Branche dieser Bank. Jede Klasse der Menschen wird mit gleicher Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit bedient. Zweige in allen wichtigen Mittelpunkten Canadas. Sparbank. Abteilungen in allen Zweigen der Bank. (Gegründet in 1817. Gesamt-Aktienvermögen übersteigt \$750,000,000.) Bank von Montreal. Humboldt: — R. N. Bell, Manager. St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager. Saskatoon: — G. H. Harman, Manager. Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager. Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager. Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager.

Der Streit um das Prayer-Book. Die Krise der anglikanischen Kirche.

Von Dr. Thomas Greenwood, M. A., F. R. S. S.

Der folgende interessante und wohl dokumentierte Artikel entwickelt die Gründe, wegen welcher das Unterhaus vor kurzem die Annahme des von den anglikanischen Bischöfen überreichten Prayer-Books von neuem verweigert hat.

In England besitzt die anglikanische Religion ihr Privileg als Staatsreligion und ihre kirchlichen Vorteile mit einer wenig ruhmvollen Abhängigkeit von der Krone. Um die Zustimmung des Königs, der seit der Suprematieakte Heinrichs VIII. das oberste Haupt der Kirche von England ist, zu erhalten, muß jede Neuerung in Lehre oder Liturgie, die vom Kollegium der Bischöfe vorge schlagen wird, zuerst durch öffentliche Abstimmung des Parlaments gebilligt werden. Nun führte der wachsende Einfluß der Oxford-Bewegung einen Teil der High Church immer mehr dazu, die römische Liturgie zumindest nachzuahmen und sich somit vom Geist und Buchstaben des Prayer-Books, des 'Buches des gemeinsamen Gebets', zu entfernen. Um einer latenten Abspaltung der Anglo-Katholiken zu nennen sich die radikalen Anhänger der Oxfordbewegung) vorzubeugen und Gebet und Kult zusammen zu ermöglichen, dachten die anglikanischen Bischöfe an eine Neufassung der legalen Liturgie.

So hatten sich die anglikanischen Theologen nach zwanzigjährigen Bemühen schließlich über einen Revisionsplan des Prayer-Books verständigt, das König Eduard VI. und die Königin Elisabeth dem englischen Volk vermachte hatten, und das nicht mehr ganz in die moderne Gesellschaft zu passen schien. Und nun ist dieser Entwurf, nachdem er das Kreuzfeuer der beiden Kollegien von Canterbury und York, der drei Stammern der Kirchenversammlung und endlich des Herrenhauses freigegeben überstanden hatte, im Unterhaus zum zweiten Male kläglich gescheitert. Es handelt sich hier um keinerlei Parteifrage; so sah man denn, nach leidenschaftlichen Debatten Minister gegen Minister, Bischöfe gegen Bischöfe, Konervative gegen Konervative und Labour gegen Labour stimmen — das Unterhaus gleich an jenem denkwürdigen Abend des 14. Juni 1928 einem Konzilium!

In diesem Gegenwortum der Volksvertreter darf man noch keine feindselige Seite gegen die bestehende Kirche erblicken; denn trotz allem bleibt England tief religiös und achtet ehrlich seine nationalen Institutionen. Es handelt sich eher um eine Reaktion des traditionellen protestantischen Geistes gegen die 'Romanisierung' der Liturgie, ja gar